



Druckversion von: <http://www.digitales-forum-romanum.de/gebäude/comitium/>

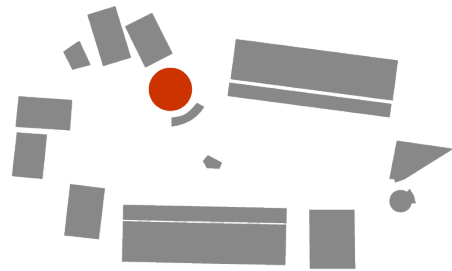
DAS COMITIUM

von Jessica Bartz

Errichtung: Anfänge in der Königszeit

Umbauten: mehrere Veränderungen des Areals während der Republik; um 44 v. Chr. Abtragung der Rostra und Funktionswandel

Funktion: Erinnerungsort, Ort der Volksversammlung, Ort politischer Entscheidungsfindung, Rednertribüne



Die Anfänge des Comitium im Nordwesten des Forums führen in die Frühzeit der römischen Geschichte zurück. Als Ort des Volcanals, des Heiligtums des Feuergottes Vulcanus, bildete dieses Areal schon seit Beginn der römischen Stadtwerdung ein wichtiges kultisches Zentrum. Unter seinem Schutz versammelten sich hier seit der Königszeit der Ältestenrat (Senat) und die Bürgerschaft (Volksversammlung) – mit entsprechend ausgestatteten Versammlungsstätten, der Curia für den Senat und dem Comitium für die Volksversammlung. Im Zuge der Etablierung der Römischen Republik ab dem frühen 5. Jh. v.Chr. wandelte sich das Forum zu einem Platz, der an die neuen Bedürfnisse des politischen Systems angepasst werden musste. Wie die Curia wurde damals auch das Comitium als das Zentrum der politischen Entscheidungsfindung und Kommunikation entsprechend aufgewertet. Beherrscht wurde das Comitium im Süden von einer Rednertribüne (die Rostra [Plural]), von wo aus die römischen Politiker und berühmte Redner wie etwa Cicero oder Caesar ihre Reden an das Volk hielten. Im Norden schloss sich die Curia an, die leicht erhöht über dem Comitium lag.

Geschichte & Funktion

Wie die Curia ist auch das Comitium ein Idealfall, der deutlich aufzeigt, in welcher enger Wechselwirkung Baugeschichte und politische Geschichte stehen können. Um dies besser verständlich werden zu lassen, soll vor der Besprechung der einzelnen Bauphasen zunächst die Geschichte des Areals ein wenig ausführlicher dargestellt werden. (zu den einzelnen Phasen ausführlicher s.u.)

Königszeit

Für die Zeit der etruskischen Königsherrschaft in Rom (Ende 7. Jh. - Ende 6. Jh. v.Chr.) ist anzunehmen, dass es einen offiziellen Versammlungsort der Bürgerschaft gegeben hat, an dem die Könige vor das Volk treten und Informationen verbreiten konnten. Literarisch wird die Einrichtung des Comitium meist dem dritten König, Tullus Hostilius, zugeschrieben. Ein wichtiges Zeugnis für die schon königszeitliche Nutzung als Versammlungsplatz ist ein zeitgenössischer Inschriftenstein (cippus) aus dem 6. Jh. v.Chr.: Dieser wurde in seiner originalen Aufstellung im Bereich des Comitium ausgegraben und trägt ein altes Kultgesetz. Da in dem Text der Titel des Königs (lat. rex) sowie ein Ausrufer (lat. calator) erwähnt werden, ist davon auszugehen, dass sich dieses Gesetz unmittelbar auf die Versammlungen bezieht, die hier beim Volcanal stattfanden und die der König zu Ansprachen an die Bürger nutzte.

Republik

Mit dem Sturz des letzten Königs an der Wende vom 6. zum 5. Jh. v.Chr. etablierte sich die Römische Republik als neues politisches System. Die politischen Institutionen Senat und Volksversammlung und damit auch ihre Versammlungsstätten wurden folglich als Räume der politischen Entscheidungsfindung dabei umso wichtiger. Im Fall des Comitium lässt sich diese Aufwertung archäologisch lediglich durch die Anlage einer ersten Rednertribüne greifen.

Während in der Curia die Politik hinter verschlossenen Türen stattfand und nur dem Kreis der Senatoren die Teilhabe an der politischen Entscheidungsfindung vorbehalten waren, war das Comitium der bedeutendste Raum des öffentlichen politischen Lebens für das Volk in Rom. Dieses hatte zur Aufgabe, in komplizierten Wahlverfahren über die Besetzung von Magistraturen zu entscheiden. Zudem oblag es der Volksversammlung, durch Wahlen Gesetze zu verabschieden. Solche Gesetze konnten dann auf spezielle Tafeln aufgeschrieben und im Bereich des Comitium ausgestellt werden, sodass sie für die gesamte Bürgerschaft wahrnehmbar waren.

In der zweiten Hälfte des 4. Jh. v.Chr., im Zuge der Etablierung eines neuen Amtsadels (Nobilität), wurde die Rednertribüne schließlich auch als Bühne der politischen Repräsentation einzelner Politiker und Feldherrn genutzt. So ließ der Consul C. Maenius 338 v.Chr. erstmals Rammsporne (lat. rostra) von der erbeuteten Flotte der aufständischen Stadt Antium als Siegesmonument an der Tribüne anbringen. Hiervon leitete sich später auch der Name der Rednertribüne – ‚Rostra‘ – ab. Den siegreichen Feldherrn Maenius ehrte wiederum der Senat mit einer Ehrensäule im Bereich des Comitium (Columna Maenia).

Im Zuge der Hellenisierung des römischen Stadtbildes im 3.-1. Jh. v.Chr. kam es auch auf dem Forum Romanum zu einer Reihe baulicher Veränderungen (s. Späte Republik II). An den Rändern entstanden im 2. Jh. v.Chr. beispielsweise große multifunktionalen Hallenbauten, die später u.a. auch für Gerichtsverhandlungen genutzt wurden (s. Basilica Sempronia/Iulia und Basilica Fulvia/Paulli), eine Funktion, die ursprünglich das Comitium innehatte. Auch das Comitium scheint, wohl im 3. Jh. v.Chr., in seinem Erscheinungsbild ‚hellenisiert‘ worden zu sein. Gerundete Stufenanlagen, wie sie im hellenistisch-griechischem Raum für Versammlungsräume genutzt wurden, fanden nun Eingang in der römischen Architektur, das Comitium selbst erhielt entsprechend eine neue, nun gebogene Rednertribüne und davor eventuell (so teils in der Forschung vorgeschlagen) eine neu gestaltete gerundete Form, deren Ausprägung sich wiederum in den Versammlungsorten der römischen Coloniestädte Italiens wiederfinden lässt.

Mit der Erweiterung des Herrschaftsbereiches Roms sowie dessen Prosperität wuchs auch die stadtrömische Bevölkerung immens. Das Comitium schien aufgrund seiner Enge nicht mehr als Versammlungsort auszureichen, entsprechend versammelte sich das Volk nicht nur im Comitium, sondern auch auf der freien Forumsfläche dahinter. Diese Entwicklung gipfelte darin, dass ab der Mitte des 2. Jh. v.Chr. die Redner auf den Rostra begannen, sich zur freien Forumsfläche hin umzudrehen und nun nach Süden, nicht mehr nach Norden, zum Volk sprachen.

Dennoch verlor der einstige Versammlungsort der römischer Bürgerschaft nicht seinen repräsentativen Charakter: Nach und nach wurden in der Fläche des Comitium und bei den Rostra weitere Ehrenstatuen aufgestellt, die in ihrer Summe auf eine Vielzahl wichtiger historischer Ereignisse Roms verwiesen, sodass sich das Comitium mit seiner Rednertribüne schließlich zu einem Zentrum des historisch-kulturellen Gedächtnisses der Römischen Republik entwickelte. Angesichts dieser Bedeutung des Comitium erscheinen die Eingriffe in das Areal, die dann im 1. Jh. v.Chr. vorgenommen wurden, als umso einschneidender.

Sulla

Als Sulla in den Jahren 82-80 v.Chr. zum Dictator ernannt wurde, der nach den Bürgerkriegswirren den römischen Staat wiederherstellen sollte, erweiterte er auch den Senat auf die doppelte Mitgliederanzahl von 600 Senatoren, wodurch die alte Curia Hostilia einer damit einhergehenden Vergrößerung bedurfte. Zeitgenössische Autoren berichten davon, dass durch die Erweiterung der neuen sullanischen Curia (sog. Curia Cornelia) Teile des Comitium zerstört wurden. Dieser Eingriff darf aber nicht als eine Abkehr von der Volksversammlung verstanden werden. Vielmehr war der Bereich des Comitium den Massen des sich auf dem Forum versammelnden Volkes längst nicht mehr gewachsen. Schon im 2. Jh. v.Chr. begann man deshalb, nicht mehr von den Rostra nach Norden hin zur Mitte des Comitium zu sprechen, sondern drehte sich nach Süden zur freien Forumsfläche hin um, wo sich weitaus mehr Publikum versammeln konnte. Somit war das Comitium als eigentlicher Versammlungsort schon vor Sulla mehr und mehr unbrauchbar geworden, woraus sich auch die Möglichkeit zu solch einem Baueingriff leichter ergab.

Caesar und Augustus

Auch Caesar ließ wie Sulla die Anzahl der Senatoren, diesmal auf 900 Mitglieder, anheben, entsprechend war ein erneuter Umbau der Curia notwendig. Hierbei ließ Caesar die Curia jedoch nicht nur vergrößern, sondern versetzte sie zudem an ihren noch heutigen Standort in der Nordwestecke des Forums. Beweggrund für die Wahl des neuen Ortes war wohl die neue Platzanlage, das Forum Iulium, welches Caesar nordwestlich an das Forum Romanum anschließend erbauen ließ: Mit diesem zusammen sollte die neue Curia Iulia, welche nun zum Forum Iulium hin ausgerichtet war, einen architektonischen Komplex bilden. Weite Teile des Comitium wurden durch diesen Neubau überbaut. Zudem hat Caesar die alten Rostra aufgegeben und die Rednertribüne an die Westseite des Forums versetzen lassen (Rostra Caesaris).

All diese Maßnahmen wurden durch Caesar initiiert, konnten aber aufgrund seiner Ermordung 44 v.Chr. nicht vollständig ausgeführt werden (lediglich die neuen Rostra standen schon vor seinem Tod). Augustus als sein politischer Nachfolger und Adoptivsohn beendete die Bauvorhaben Caesars, wobei er sie zugleich nochmals erweiterte. Die Rostra an der Westseite des Forums bekamen einen rechteckigen Vorbau (Rostra Augusti) und der Bereich des Comitium wurde nun von Denkmälern der mythischen Vergangenheit Roms okkupiert.

Hier lag auch der Lapis niger, eine quadratische Pflasterung aus schwarzen Marmorplatten, die in die umgebende Pflasterung eingefügt war und die Stelle als einen bedeutsamen Ort markierte (eine Brüstung grenzte das Areal zusätzlich ab). Unter dieser Pflasterung liegt das zerstörte alte Heiligtum des Vulcanus – und es spricht manches dafür, dass mit der Markierung auf die eigentlich höchst problematische Zerstörung eines sakralen Ortes reagiert werden sollte. In der Forschung ist umstritten, ob die Zerstörung des Heiligtums und die Anlage des ersten Lapis niger auf das Konto von Sulla oder aber von Caesar zurückgehen. Augustus jedenfalls bestätigte die Anlage nochmals, indem er im Zuge der Neupflasterung des Comitium auch den Lapis niger neu gestalten ließ. Über die Bedeutung der Steinplatte kursierten schon in der Antike verschiedene Gerüchte. Einige antike Autoren deuteten den Lapis niger als Markierung für das darunter liegende Grab des Stadtgründers Romulus, andere schlugen ähnliche Bezugspunkte zu Personen der Frühzeit Roms vor, wie etwa das Grab des römischen Königs Hostius Hostilius.

Möglicherweise wurde Augustus zudem im Areal des alten Comitium ein Ehrenbogen für seinen Sieg bei Actium 31 v.Chr. errichtet. Dieser konnte in der Forschung zwar noch nicht zweifelsfrei lokalisiert werden, aber es spricht doch eine Reihe von Faktoren für die Okkupation dieses Areals durch ein prestigeträchtiges Monument des Augustus (s. Actiumbogen). Spätestens der später hier errichtete Bogen des Septimius Severus, welcher heute noch an der Nordwestecke der Ausgrabungsstätte zu sehen ist, verweist auf die langwährende Attraktivität dieses Standortes.

Spätere Kaiserzeit, Tetrarchie und Spätantike

In den folgenden Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit stand das Comitium im Schatten der freien Forumsfläche, die nun die Funktion des alten Comitium als Versammlungsfläche der römischen Bürger über-

nommen hatte. Über das weitere Schicksal der entfunktionalisierten Fläche des Comitium wissen wir wenig. Vielleicht diente sie weiterhin vor allem als ein ‚Reservat der mythischen Erinnerung‘, zu der Augustus das Comitium wohl umstilisierte. Erst spät, im Zuge der Umgestaltung des Forums unter den Tetrarchen und danach, scheint das Comitium als wichtiger Ort der Repräsentation der Kaiser und Stadtpräfekten wiederentdeckt und revitalisiert worden zu sein.

Standort & Rekonstruktion

Das Comitium befand sich im Bereich der nordwestlichen Ecke der Forumsfläche, südlich des Forum Iulium sowie der Curia Hostilia/Cornelia und späteren Curia Iulia. Mit der Curia und den Rostra bildete es den wichtigsten politischen Architekturkomplex der Stadt Rom. Vor allem die zum Comitium gehörende Rednertribüne erfuhr in den Jahrhunderten ihrer Nutzung immer wieder Neu- und Umgestaltungen, die in unmittelbarem Zusammenhang zu den historischen Ereignissen standen.

Trotz der Tatsache, dass von der architektonischen Ausgestaltung des Comitiums archäologisch bisher nichts nachgewiesen werden konnte, wird ihr ursprüngliches Aussehen in der Forschung immer wieder mit den griechischen Ekklesiasteria, den Sitzen der griechischen Volksversammlung, in Verbindung gebracht, welche teils als kreisrunde theaterartige Stufenanlagen angelegt waren. Vor allem in den griechischen Städten in Unteritalien und Sizilien, wo sich den Römern die ersten unmittelbaren Begegnungen mit griechischem Städtebau eröffneten, sind solche kreisrunden Anlagen überliefert. Entsprechend hat man vorgeschlagen, dass diese von den Römern als Vorbilder für die Neugestaltung ihres Comitium aufgegriffen wurden, im Zuge einer zunehmenden Hellenisierung des republikanischen Roms. Da jedoch bei diesen runden Ekklesiasteria keine erhöhte Rednertribüne greifbar ist, werden in der Forschung als architektonisches Vorbild für die Rekonstruktion des stadtrömischen Comitium eher Comitiumsanlagen in römischen Coloniestädten in Italien wie Cosa oder Paestum herangezogen. Dieser Vergleich erscheint vor allem auch daher plausibel, da Comitium und Curia in diesen frühen römischen Coloniestädten zumeist einen engen architektonischen Komplex bildeten - so wie es auch für das Comitium und die Curia in Rom bezeugt ist. Diese Nähe wird aus dem Vorbildcharakter der Stadt Rom erklärt, deren urbanistische Strukturen unmittelbaren Einfluss auf die Architektur der Coloniestädte gehabt zu haben scheinen.

Die Suche nach Vorgängerbauten und vergleichbaren Architekturen rührt daher, dass das Comitium in Rom in größeren Teilen nicht ausgegraben ist und dessen Areal durch den Severusbogen sowie der Kirche Santi Luca e Martina überbaut ist (zu Bildern des heute sichtbaren Areals s.u.). Bislang greifbar ist lediglich ein Segment der eigentlichen Rostra. Entsprechend kontrovers wird in der Forschung daher auch die Rekonstruktion des Comitium diskutiert. Die Rekonstruktion muss somit vorrangig auf der Beurteilung der bisher ergrabenen Segmente der eigentlichen Rostra und der wenigen Indizien im nördlich anschließenden Comitiumsareal, sowohl im Vergleich zu den greifbaren italischen Coloniestädten als auch unter Heranziehung verschiedener literarischer Quellen, basieren.

[Stand 29.09.2014]

Phase 1

Königszeit

Über das Aussehen der königszeitlichen Phase der Versammlungsfläche kann nur spekuliert werden. Die geologischen Gegebenheiten lassen jedoch die Annahme zu, dass sich an dem späteren Ort des Comitium eine natürliche Erhebung befand, die sich für Versammlungen eignete. Dies lag daran, dass das Areal aus festem Tuffgestein (Capellaccio) bestand, während die darum gelegenen weicheren Sedimente sukzessiv natürlich ausgespült wurden. Diese natürliche Hügelzunge wurde im Bereich des Comitium irgendwann massiv abgetragen, worauf dann das Volcanal errichtet wurde. Archäologisch ist für diesen Zeithorizont lediglich die Anlage einer gestampften Bodenfläche mit den ersten Spuren des Heiligtums und mit dem berühmten Inschriftenstein greifbar.

Phase 2

Republik

Eine erste weiterreichende Ausgestaltung des Areals des Comitium fand wahrscheinlich erst mit dem Sturz der Könige und der Etablierung des republikanischen Systems im frühen 5. Jh. v.Chr. statt. Für die nun umso wichtiger gewordenen Volksversammlungen musste zudem ein geeigneter Ort für die Abhaltung von Wahlen geschaffen werden. Damals entstand wohl ein erster Stufenbau, der als Rednertribüne genutzt wurde, jedoch ursprünglich nicht in gebogener, sondern in rechteckig-gerader Form verlief. Dieser Stufenbau war von Norden her, also von der Fläche des Comitium aus betretbar, an dessen Front um 338 v.Chr. die namensgebenden Schiffsschnäbel (lat. rostra) angebracht wurden.

Wohl im 3. Jh. v.Chr. kam es zu einer auf den ersten Blick unscheinbaren Veränderung des Comitiums, die vor allem im Bereich der Rednertribüne nachgewiesen werden kann und in der Forschung Gegenstand vieler Interpretationen wurde: Die bis dahin rechteckige Plattform wurde in eine gerundete und höhere Rednertribüne überführt, die über mehrere Stufen vom Norden her erreichbar war. Die gebogenen Rostra wurden in der Folgezeit weiter ausgebaut und nochmals leicht erhöht. Diese verschiedenen Eingriffe werden in der Forschung unterschiedlich datiert. Ebenso wird auch kontrovers diskutiert, ob die Veränderungen der Rostra möglicherweise Teil einer umfassenden Veränderung des Comitiums waren, die nunmehr insgesamt als kreisrunde Anlage errichtet worden wäre. Diese unsichere Situation führte in der Forschung zu einer Vielzahl von Thesen und Rekonstruktionsverschlügen, die auf unterschiedlichsten Vergleichsobjekten beruhten. Bisher durchgesetzt hat sich die These, dass das stadtrömische Comitium analog zu anderen Comitiumsanlagen in den römischen Koloniestädten in Italien rund angelegt war – und dass diese Form im Zuge der Hellenisierung Roms im späten 4. / 3. Jh. v.Chr. entstand, in Anlehnung an entsprechenden Bauten in den griechischen Städten Unteritaliens; diese neue Gestaltung des Comitium wäre dann von Rom aus wiederum als Bauidee in die römischen Koloniestädte weiter getragen worden, wo sich entsprechende Anlagen überliefert haben. Aufgrund von mehreren beobachteten Problemen bei der experimentellen Erstellung unseres Modells scheint diese Rekonstruktion jedoch nicht überzeugend, weshalb wir sie nicht aufgreifen. Daher schlagen wir eine vereinfachte Anlage des Comitium mit einem lediglich gerundeten Segment der Tribüne im Süden und einer natürlichen leichten Geländeerhöhung der Versammlungsfläche nach Norden hin vor, wie sie teils in der Forschungsdiskussion auch immer wieder rekonstruiert wurde.

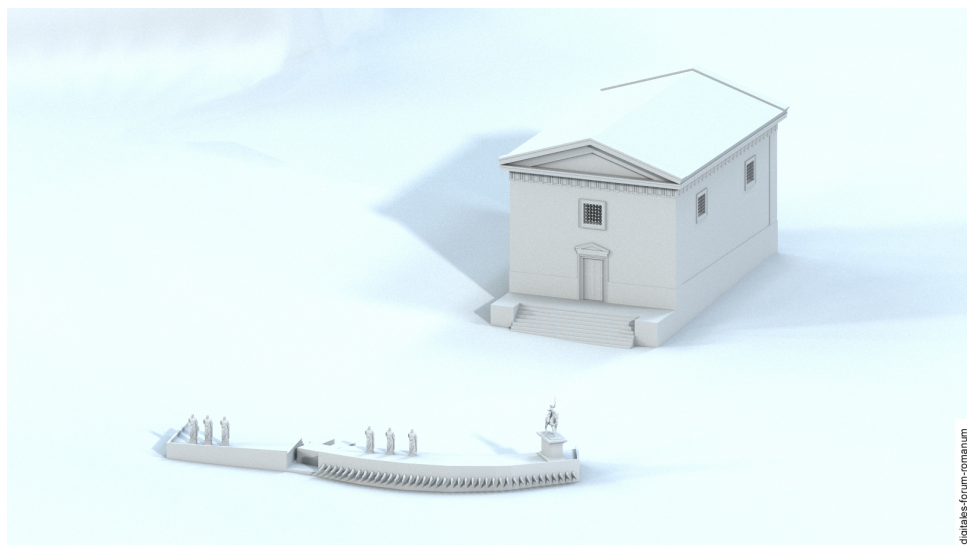


Abbildung 1 Comitium zu Beginn der Späten Republik (um 200 v.Chr.), mit Curia Hostilia

Phase 3

Sulla

Die Bautätigkeit Sullas am Comitium ist literarisch durch die Nachricht von der Erneuerung der Curia Hostilia gut belegt (s.o.). Die Vergrößerung der alten Curia Hostilia bedingte auch Eingriffe im Comitium. Die neue Curia konnte sich nach Süden hin vergrößern, da das eigentliche Comitium durch die Verlagerung der Versammlungen auf die freie Forumsfläche funktionsfrei geworden war. Der neue Curiabau ragte folglich in die alte Comitiumsfläche hinein. Die Rostra hingegen blieben an ihrem Standort bestehen und wohl baulich nahezu unberührt.

Literarisch ist es vor allem der Umgang mit den Monumenten auf dem Comitium, der überliefert wird, weniger hingegen die damit einhergehenden genauen baulichen Veränderungen: So mussten beispielsweise die alten Statuen des Alkibiades und Pythagoras, die irgendwo an den Rändern des Comitium standen, entfernt werden.

Möglicherweise ließ Sulla zudem das Heiligtum neben der Rednertribüne auflösen und die Stelle des zerstörten alten Heiligtums mit einer schwarzen Plattenpflasterung (dem ersten Lapis niger) markieren. Aufgrund der kontrovers diskutierten Abfolge der ergrabenen Schichten in den betreffenden Pavimentierungen wird dieser Eingriff teilweise aber auch erst Caesar zugeschrieben.

Nach einer Brandzerstörung im Jahr 52 v.Chr. musste die sog. Curia Cornelia durch Faustus Sulla, dem Sohn des Dictators Sulla, erneut aufgebaut werden (wobei unklar ist, wie weit die Restaurierungsmaßnahmen überhaupt kamen, da kurz darauf Caesar neue Umbaupläne der Curia durchsetzen sollte). Inwieweit der Bereich des Comitium und der Rostra mit ihren Monumenten von dieser Katastrophe und den darauf folgenden Baumaßnahmen betroffen war, ist schwer auszumachen.

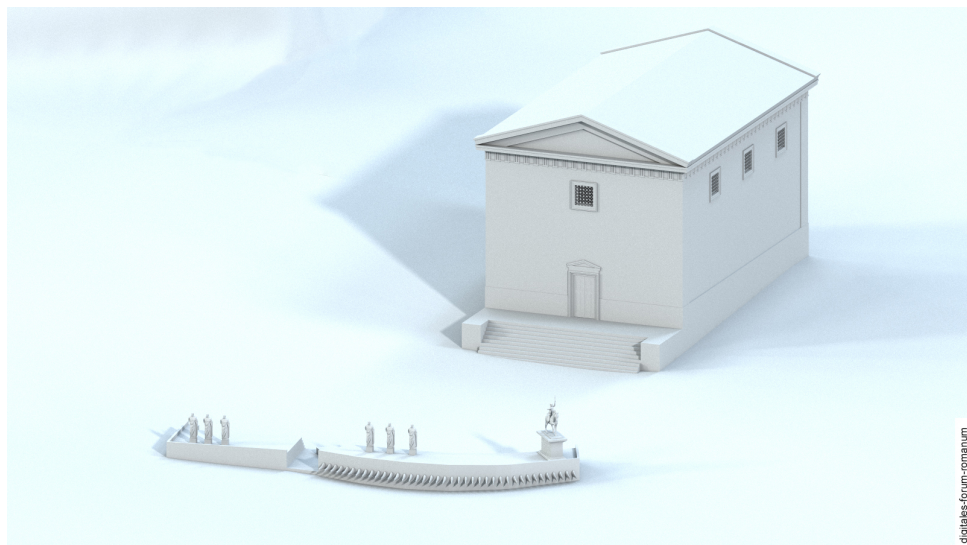


Abbildung 2 Comitium in sullanischer Zeit (82-80 v.Chr.), mit Curia Cornelia

Phase 4

Caesar und Augustus

Es scheint, dass das Comitium in der 2. Hälfte des 1. Jh. v.Chr. seine Funktion weitestgehend verloren hatte. Die Gerichtsprozesse waren schon längst auf die freie Forumsfläche umgezogen und wanderten nun erneut in die angrenzenden Basilica-Bauten; auch die Wahlen wurden schon seit längerem auf dem Marsfeld und nicht mehr im Comitium abgehalten. Vor diesem Hintergrund erscheint die Verlegung der Rostra an die Westseite der Forumsfläche durch Caesar als logische Konsequenz und markiert somit den Endpunkt in der Nutzung des Comitium als Versammlungsort. Dass das Areal in der Folgezeit nicht mehr besetzt wurde, ist jedoch äußerst unwahrscheinlich, zumal unter Caesar, Augustus sowie seinen Nachfolgern in quasi allen Bereichen des Forums Bauten entstanden. Möglicherweise wurde hier der Actiumbogen errichtet, der später dann durch den Bogen des Septimius Severus überbaut worden wäre.



Abbildung 3 Comitium in augusteischer Zeit (29 v.Chr.), mit Curia Iulia

Phase 5

Tetrarchische und spätantike Zeit

Seit seiner Umgestaltung unter Caesar und Augustus blieb das Areal des Comitium für die folgenden Jahrhunderte der römischen Kaiserzeit nahezu unverändert. Im Schatten der nun als Versammlungsstätte bedeutsamen freien Forumsfläche, von der es zudem durch die Straßenführung visuell getrennt war, konnte es keine neue und zentrale Bedeutung innerhalb der Topographie des Forums an sich ziehen. Offensichtlich wendete sich dieses Blatt jedoch im Zuge der tetrarchischen und spätantiken Umgestaltung des Forums. Damals wurde die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Achse zwischen Curia und Rostra Augusti wieder stärker gegenüber der lange Zeit dominierenden Ost-West-Ausrichtung der eigentlichen Forumsfläche akzentuiert (s. Tetrarchische Epoche). Hierbei rückte der Bereich des alten Comitium wieder stärker als Bühne der Repräsentation in den Blick. Zahlreiche Statuenaufstellungen aus tetrarchischer und spätantiker Zeit in diesem Areal bezeugen die neue Attraktivität der Comitiumsfläche.

Ausgewählte Bibliographie

- A.J. Ammermann, The Comitium in Rome from the beginning, *American Journal of Archaeology* 100, 1996, 121-136.
- P. Carafa, *Il comizio di Roma dalle origini all'età di Augusto* (Rom 1998).
- F. Coarelli, *Il comizio dalle origine alla fine della repubblica. Cronologia e topografia*, *La parola del passato* 32, 1977, 166-238.
- F. Coarelli, *Il Foro Romano I. Periodo Arcaico* (Rom 1983) 119-174.
- F. Coarelli, Comitium, in: E.M. Steinby (Hrsg.), *Lexicon Topographicum Urbis Romae I* (Rom 1993) 309-314.
- Digital Roman Forum, Niger Lapis, http://dlib.etc.ucla.edu/projects/Forum/reconstructions/NigerLapis_1
- K. S. Freyberger, *Das Forum Romanum. Spiegel der Stadtgeschichte des antiken Rom* (Mainz 2009), 27-30.
- E. Gjerstad, *Il comizio romano dell'età repubblicana*, *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom. Opuscula archaeologica* 2, 1941, 97-158.
- E. Gjerstad, *Early Rome 3. Fortifications, domestic architecture, sanctuaries, stratigraphic excavations* (Lund 1960) 217-259.
- Cl. Krause, *Zur baulichen Gestalt des republikanischen Comitium*, *Römische Mitteilungen* 83, 1976, 31-69.
- E.M. Lackner, *Republikanische Fora* (München 2008) 260-265.
- S. Muth, *Historische Dimensionen des gebauten Raumes. Das Forum Romanum als Fallbeispiel*, in: O. Dally - T. Hölscher - S. Muth, R. Schneider (Hrsg.), *Medien der Geschichte – Antikes Griechenland und Rom* (Berlin - New York 2014) 285-329 (304-310).
- S. Muth – H. Schulze, »Wissensformen des Raums: die schmutzigen Details des Forum Romanum« – Archäologie & Sound Studies im Dialog, in: *CZ #55*, 10.3.2014, 7-11 (8-10).
- E. Petersen, *Comitium. Rostra. Grab des Romulus* (Rom 1904).
- G. Pinza, *Il Comizio Romano nella età repubblicana ed i suoi monumenti*, *Annali della Società degli ingegneri e degli architetti italiani* fasc. 2, 1905, 1-58.
- S. B. Platner - Th. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome* (London 1929) 134-137.
- M. Sehlmeier, *Stadtrömische Ehrenstatuen der republikanischen Zeit* (Stuttgart 1999) passim.

B. Steinmann - R. Nawracala - M. Boss, Im Zentrum der Macht. Das Forum Romanum im Modell (Erlangen-Nürnberg 2011).

E.B. van Deman, The Sullan Forum, The Journal of Roman Studies 12, 1922, 1-31.

Weitere Abbildungen (Auswahl)

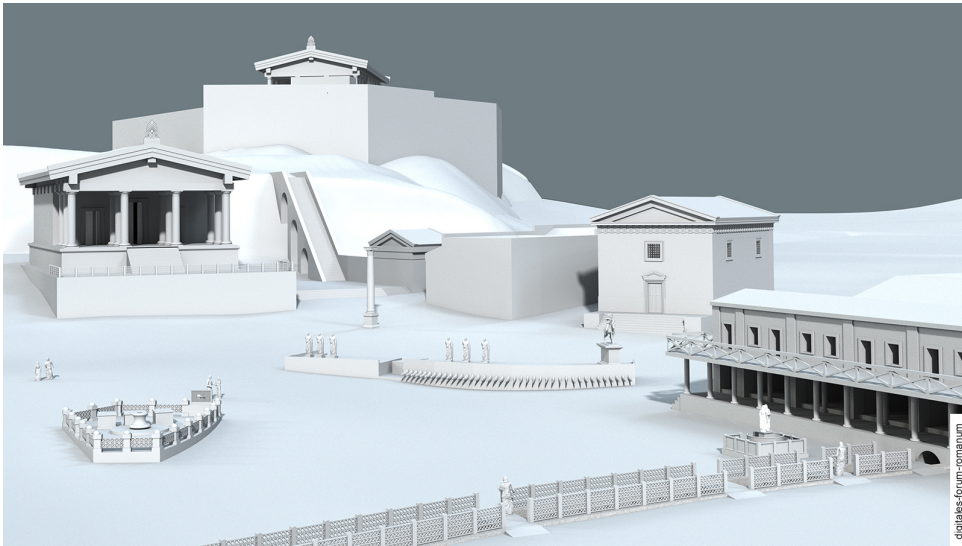


Abbildung 4 Comitium zu Beginn der Späten Republik (um 200 v.Chr.), topographischer Kontext

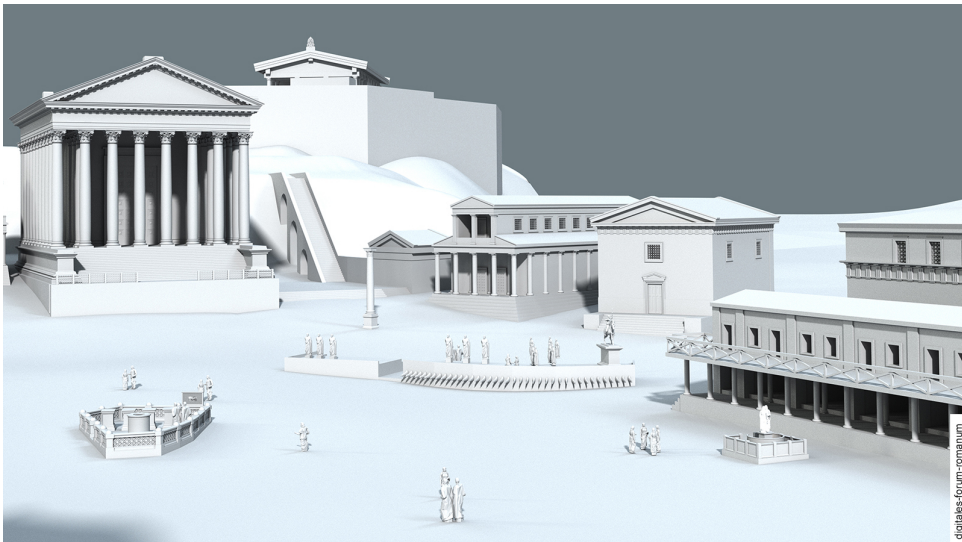


Abbildung 5 Comitium in der Späten Republik (um 100 v.Chr.), topographischer Kontext



Abbildung 6 Comitium in augusteischer Zeit (um 14 n.Chr.), topographischer Kontext

Zitieren nach: Bartz, Jessica. „Das Comitium“, digitales forum romanum, <http://www.digitales-forum-romanum.de/gebaeude/comitium/> (abgerufen am Tag.Monat.Jahr)

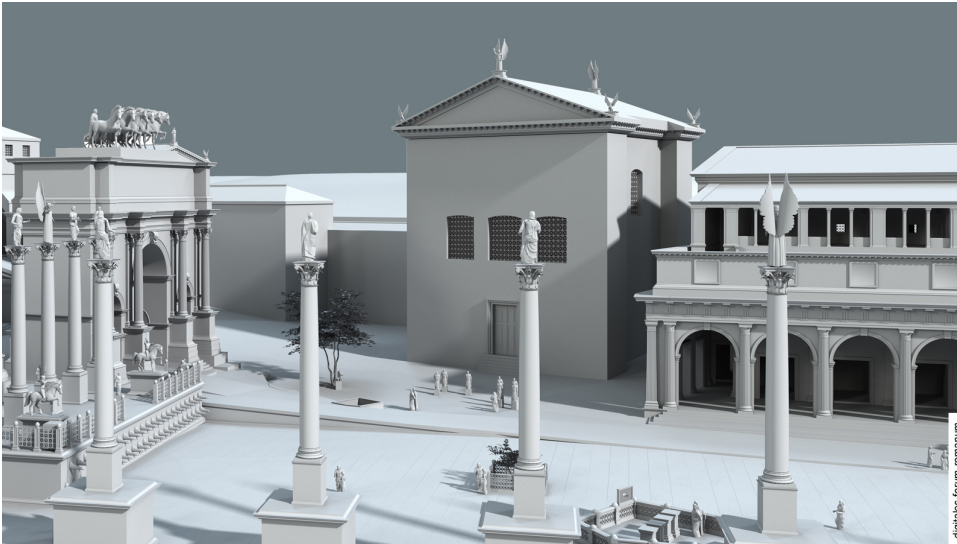


Abbildung 7 Comitium in tetrarchischer Zeit (um 310 n.Chr.), topographischer Kontext

Nutzung von Bildern und Texten aus dem ‚digitalen forum romanum‘

Alle auf unserer Website veröffentlichten Werke bzw. Werkteile (Texte, Bilder, Videos) unterliegen dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutz geistigen Eigentums. Für den privaten Gebrauch, für Präsentationen und zu Forschungszwecken dürfen sämtliche Bilder und Videos auf dieser Website unter Nennung des Copyrights (© digitales-forum-romanum) verwendet werden, gleiches gilt für Zitate von Texten bzw. Textauszügen unter Nennung der jeweiligen Autoren. Jede weitere Veröffentlichung, Verbreitung oder sonstige Nutzung bedarf unserer schriftlichen Genehmigung. Sollte Interesse an höherauflösenden Bildern für Publikationen (auch online-Publikationen) bestehen, bitten wir um Anfrage per email.

Gewährleistung und Haftungsausschluss

Der Autor übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen auf unserer Website. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Der Autor behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

Der Autor erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Autor keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten /verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise sowie für Fremdeinträge in vom Autor eingerichteten Gästebüchern, Diskussionsforen, Linkverzeichnissen, Mailinglisten und in allen anderen Formen von Datenbanken, auf deren Inhalt externe Schreibzugriffe möglich sind. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

Zitieren nach: Bartz, Jessica. „Das Comitium“, digitales forum romanum, <http://www.digitales-forum-romanum.de/gebaeude/comitium/> (abgerufen am Tag.Monat.Jahr)